

Der folgende Text wurde mit Genehmigung der Autoren aus diesem Buch entnommen:



Dierschke, J., V. Dierschke, K. Hüppop, O. Hüppop & K.F. Jachmann (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland. (ISBN 978-3-00-035437-3; 55 €)

Das Buch kann kostet 55 € und kann hier bestellt werden:

<https://www.oag-helgoland.de/index.php/avifauna/>

Eine ausführlichere Darstellung der Geschichte des Instituts für Vogelforschung findet sich hier:

Bairlein, F. & P.H. Becker (2010): 100 Jahre Institut für Vogelforschung. AULA-Verlag, Wiebelsheim (ISBN 978-3-89104-740-8)





Rudolf Drost, 1930-1935

## History of bird research on Helgoland Geschichte der Vogelforschung auf Helgoland

Die reichhaltige und vielfältige Vogelwelt Helgolands, ihre Beobachtung und Erforschung, in früheren Jahrhunderten auch ihre Bejagung, hat sich in einem sehr umfangreichen Schrifttum niedergeschlagen (s. S. 96). Die Geschichte der Ornithologie auf Helgoland ist mehrfach ausführlich beschrieben worden, unter anderem durch Rudolf Drost<sup>1</sup>, Erwin Stresemann<sup>2</sup> und Gottfried Vauk<sup>3</sup>. Dieses Kapitel ist eine gekürzte, teilweise ergänzte Fassung eines Beitrages von Franz Bairlein und Peter H. Becker<sup>4</sup> über die Geschichte des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ (IfV) anlässlich seines 100. Jubiläums. Für viele zusätzliche Details sei auf die vorgenannten Schilderungen verwiesen. Herausragende, eng mit der Geschichte der Ornithologie auf Helgoland verknüpfte Personen wurden in verschiedenen anderen Beiträgen gewürdigt. So wurden anlässlich des 100. Todestages von Heinrich Gätke sein ornithologisches Werk<sup>5</sup> und seine Rolle in der Literatur und bildenden Kunst des 19. Jh.<sup>6</sup> beleuchtet. Ausführlich wurde auch der Werdegang von Hugo Weigold<sup>7</sup>, Rudolf Drost<sup>8</sup> und Gottfried Vauk<sup>9</sup> beschrieben. Allgemeines zur Geschichte der Insel Helgoland seit der Antike hat jüngst Michael Herms<sup>10</sup> zusammengefasst.

Bereits im 16. Jh. berichtete der damalige Vogt der Insel Helgoland von den „un glaublichen Vogelschwärmen, die im Herbst haufenweise zusammen fliegen und den Bewohnern der Insel schmackhafte Schüsseln liefern“<sup>2</sup>. Doch erst zu Beginn des 19. Jh. wurden Vogelsammler auf die Insel aufmerksam. Als Mitte der 1830er Jahre die Zahl der Badegäste zunahm, kamen auch vermehrt Ornitho-

logen nach Helgoland, wohl weil, wie es Stresemann ausdrückte, „auf der Insel jedermann nach Belieben schießen und fangen durfte“<sup>2</sup>. Wegen der intensiv betriebenen Jagd auf Vögel existierte über diese ein außerordentlich hoher Kenntnisstand innerhalb der Helgoländer Bevölkerung. Schon von Kindesbeinen an erlernten die Inselbewohner die verschiedensten Jagdtechniken, die Vielfalt vor allem der Zugvögel machte sie mit einem ungewöhnlich breiten Artenspektrum vertraut.

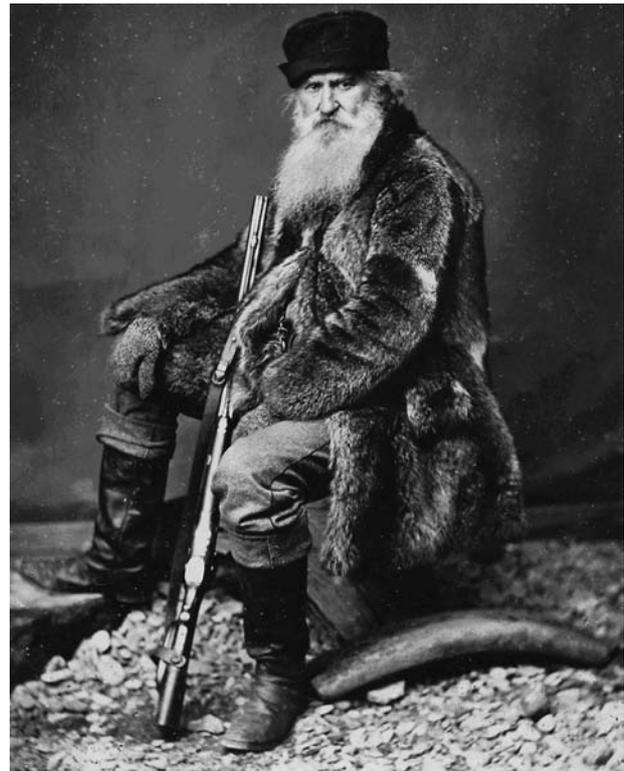


Vogelsteller.

Vogelfang auf Helgoland mit Netzen über künstlichen Ameisenhaufen Mitte des 19. Jh. (Reinhardt, 1856). – *Bird trapping on Helgoland in the 19<sup>th</sup> century using nets and dug up ant colonies as bait.*

Johann Friedrich Naumann war es, der die besondere Bedeutung Helgolands für den Vogelzug erstmals in einem wissenschaftlichen Beitrag aufgriff und insgesamt 211 Vogelformen für Helgoland nannte<sup>11</sup>. Später schrieb er über Helgoland: „Schwerlich möchte für Deutschland ein zweites Plätzchen aufzufinden sein, das, hinsichtlich unserer vaterländischen Vogelkunde, zu einer solchen Fundgrube für die Wissenschaft werden könnte oder bereits geworden ist, als das kleine Felseneiland Helgoland“<sup>12</sup>. Während eines Besuchs der Insel im Juni 1840 lernte Naumann auch den Kunstmaler Heinrich Gätke kennen.

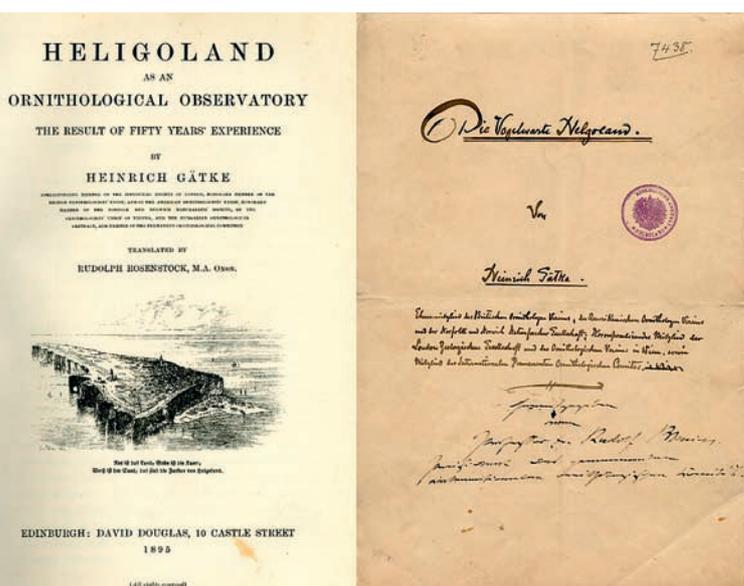
**Heinrich Gätke – geistiger Urvater der „Vogelwarte Helgoland“:** Der Brandenburger Heinrich Gätke (1814-1897) fasste 1837 den Entschluss, nach Helgoland zu reisen mit dem Ziel, dort „als Seemaler eine Reihe von Jahren in möglichster Nähe des Meeres zu leben“<sup>2</sup>. Daraus wurde ein lebenslanger Aufenthalt auf Helgoland. Seiner Jagdleidenschaft war der Zugang zur Vogelkunde zu verdanken – dabei profitierte er vom Wissen der Helgoländer Jäger, von denen er in seinem Buch immer wieder die „prominentesten“ wie Carsten Peter Reimers und die drei Gebrüder Aeuckens nennt – und schon bald widmete sich Gätke mehr der Helgoländer Vogelwelt als seiner Malerei. Für alles Seltene bot Gätke den Helgoländer Jägern und „Ausstopfern“ einen guten Preis und bereicherte so seine Sammlung. Im Januar 1847 begann Gätke ein ornithologisches



**Heinrich Gätke** (1814-1897): Jäger, Vogelsammler und Pionier ornithologischer Aufzeichnungen auf Helgoland (Archiv IfV). – **Heinrich Gätke:** Hunter, bird collector and pioneer of ornithological recording on Helgoland.

Tagebuch zu führen, in das er neben den vogelkundlichen Aufzeichnungen auch meteorologische Daten aufnahm. Aber erst seine Notiz zum Vorkommen der Zwergammer auf Helgoland<sup>13</sup> sowie weitere Berichte zur dortigen Vogelwelt – darunter verschiedene Jahresberichte in deutscher und englischer Sprache<sup>14,15</sup> – lockten Ornithologen zahlreicher auf die Insel.

Zunächst riefen die vielen Seltenheiten, die Gätke auf Helgoland feststellte, Skeptiker auf den Plan, die an der Herkunft dieser Vögel zweifelten. Die geäußerten Bedenken an der Zuverlässigkeit seiner Angaben wurden aber vor allem von Johann Heinrich Blasius entkräftet, der sich 1858 bei einem Besuch auf Helgoland ein Bild von der Arbeitsweise Gätkes gemacht hatte. Die Auseinandersetzungen um Gätke im Rahmen eines permanenten Machtkampfes der Berliner und Braunschweiger Linie der Ornithologie behinderten zunächst auch die Veröffentlichung seines epochalen Werkes „Die Vogelwarte Helgoland“. Erst durch das Eingreifen von Rudolf Blasius konnte es im Frühjahr 1891 in Braunschweig verlegt werden<sup>16</sup>, 1895 erschien eine englische Übersetzung<sup>17</sup>, 1900 posthum eine zweite deutsche Auflage<sup>G1900</sup>. Gätkes Werk



**Gätkes „Die Vogelwarte Helgoland“:** Innentitel der englischen Ausgabe von 1895 und des handschriftlichen Manuskripts (Archiv IfV). – **Gätke’s „Die Vogelwarte Helgoland“:** First pages of the English edition from 1895 and of the manuscript.

ist auch wegen selbst gefertigter zahlreicher kunstvoller Strichzeichnungen und Zwischenvignetten des Autors ein Unikat in der ornithologischen Literatur.

Gätkes Ausführungen im wissenschaftlich wohl bedeutendsten Kapitel über den „Zug der Vögel“ wurden lebhaft und in teilweise erbittertem Streit diskutiert<sup>2,B1906</sup>. Viele der von Gätke aufgestellten Thesen konnten erst durch neuere Forschung belegt werden, andere wiederum wurden widerlegt. Ausführlich wurden Gätkes Thesen von Bairlein & Hüppop bewertet<sup>5</sup>. Sein Kapitel „Die bisher auf Helgoland beobachteten Vögel“ war bis heute die umfassendste kommentierte Vogelartenliste für die Insel Helgoland. Gätkes Werk und sein Nachlass waren schließlich Auslöser für die Gründung der Vogelwarte Helgoland am 1.4.1910 auf Helgoland.

Am 9. August 1890 wurde das seit 1807 britische Helgoland vom Gouverneur an den Vertreter des Deutschen Reiches übergeben. Die nun preußische Regierung kaufte 1891 Gätkes Vogelsammlung für das von der Biologischen Anstalt Helgoland geplante Nordsee-Museum. Ihre öffentliche Aufstellung (erst 1897) erlebte Gätke jedoch nicht



Heinrich Gätke in seiner Sammlung (Archiv IfV). – *Heinrich Gätke in his collection.*



Hugo Weigold (1886-1973): Erster Leiter der Vogelwarte Helgoland (Archiv IfV). – *Hugo Weigold: First head of the Vogelwarte Helgoland.*

mehr. Der größte Teil der Sammlung wurde am Ende des Zweiten Weltkrieges auf Helgoland zerstört. Nur wenige ausgelagerte Stücke blieben erhalten und befinden sich heute im Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ in Wilhelmshaven. Teile der Sammlung werden im „Gätke-Kabinett“ des Wilhelmshavener Wattenmeerhauses ausgestellt. Eine – heute allerdings nicht mehr anerkannte – Unterart des Blaukehlchens aus S-Norwegen wurde nach Gätke benannt: *Luscinia svecica gaetkei*. Das Andenken an Gätke aber ist erhalten geblieben und nach wie vor gilt: „Gätke hat Helgoland zu einem klassischen Boden gemacht. So lange wie die Ornithologie fortbesteht, wird sein Name verbunden bleiben mit der alten sturmumbrauten Klippe“<sup>18</sup>.

**Vogelwarte Helgoland 1910-1945:** Der ornithologische Nachlass von Gätke gab den Anstoß für weitere wissenschaftlich-ornithologische Arbeiten auf Helgoland. Ein grundlegender Wandel erfolgte mit Dr. Hugo Weigold (1886-1973), der 1909 an die Biologische Anstalt Helgoland kam. Weigold, zunächst beauftragt, sich mit Fischen zu befassen, hatte von Anfang an vor, in die Fußstapfen Gätkes zu treten, war er doch auch begeisterter Ornithologe. Seine Absicht war, neben der 1901 auf der Kurischen Nehrung gegründeten Vogelwarte Rossitten auch auf Helgoland eine Vogelwarte zu gründen. Befördert wurde diese Idee durch den Besuch von Johannes Thienemann von der Vogelwarte Rossitten im Herbst 1909 und dem



„**Biologischer Versuchsgarten**“ in der Sapskuhle, der seit 1911 als Fanggarten genutzt wird (Archiv IfV, ca. 1913). – „**Experimental garden**“ in the Sapskuhle, which is used for bird trapping since 1911.

im Juni 1910 in Berlin bevorstehenden V. Internationalen Ornithologen-Kongress, zu dem „...das Deutsche Reich bzw. Preußen durch die Neugründung der Vogelwarte Helgoland einen sichtbaren Beitrag liefern wollten“<sup>19</sup>. Es gelang Weigold, seinen Direktor Prof. Dr. Friedrich Heincke für diese Pläne zu erwärmen, und so wurde Weigold bereits zum 1.4.1910 als etatmäßiger Assistent der Anstalt hauptamtlich mit der Ausführung ornithologischer Arbeiten betraut. Dieses Datum gilt seither als der Geburtstag der Vogelwarte Helgoland.



Die dichte Vegetation im **Fanggarten** erlaubte schon in den 1920er Jahren Massenfänge von Singvögeln (Archiv IfV, 1926). – *The dense vegetation in the **trapping garden** allowed mass trappings of songbirds already in the 1920s.*

Neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen und der Fortsetzung der von Gätke begonnenen „Ornithologischen Berichte“ war für die weitere Forschungsarbeit und Entwicklung der Vogelwarte auf Helgoland entscheidend, dass Weigold bereits 1909 anfang, dort Zug- und Brutvögel zu beringen. Zunächst wurden noch Ringe der Vogelwarte Rossitten verwendet, erst ab dem Sommer 1911 gab es eigene Helgoland-Ringe mit der Inschrift „Zool. Station Helgoland“, später „Biolog. Station Helgoland“. Erst ab 1931 lautete die Inschrift auf den Vogelringen nur noch „Helgoland“. Insgesamt wurden bis heute auf Helgoland über 800.000 Vögel gefangen und beringt.

Im Jahr 1911 wurde auf dem damals noch völlig baum- und strauchlosen Helgoländer Oberland in einer von den Insulanern „Sapskuhle“ genannten Mulde, in der sich nach starken Regenfällen Tümpel bildeten, ein „Biologischer Versuchsgarten“ angelegt, der botanischen und ornithologischen Zwecken dienen sollte. Weigold erkannte die Bedeutung dieses „Versuchsgartens“ für den wissenschaftlichen Vogelfang und begann, den Garten zu bepflanzen. Ruhige Rastplätze sollten die Vögel anlocken und ein „Drosselbusch“ zum Fang von Schnepfen und anderen Arten dienen. Die Sapskuhle wurde mit verschiedenen Bäumen, Sträuchern und Kräutern sehr dicht bepflanzt, damit Stürme weniger Schaden anrichten konnten.

Als Vertreter Weigolds, der sich ab 1913 in China aufhielt und dort durch den Ersten Weltkrieg festgehalten wurde, fungierte zunächst sein langjähriger Freund Arno Marx, der aber bei Kriegsausbruch zum Militär eingezogen wurde. Bald musste auch die Biologische Anstalt



**Helgoland-Reuse:** Prototyp der noch heute benutzten Trichterreusen (Archiv IfV, 1920). – ***Helgoland Trap:** Prototype of the kind of funnel traps that are still in use today.*



**Rudolf Drost** (1892-1971): Nachfolger von Weigold als Leiter der Vogelwarte (Archiv IfV, 1950er Jahre). – *Rudolf Drost: Weigold's successor as head of the Vogelwarte.*

ihre Arbeit einstellen, alle Sammlungen, darunter auch die Vogelsammlung, Archive und die Bibliothek wurden ans Festland geschafft. Die Vogelsammlung erlitt auf dem Transport schwere Schäden, die aber 1920 durch den Präparator R. Reichert fast restlos behoben werden konnten. Der mühsam angelegte und gehegte Pflanzenbestand in der Sapskuhle, die schon 1914 von der Militärbehörde zur Unterbringung von Schafen beschlagnahmt worden war, wurde fast völlig zerstört. Obwohl die Zivilbevölkerung Helgolands evakuiert worden war, ruhte auch während der harten Kriegsjahre die ornithologische Arbeit auf Helgoland nicht gänzlich. Peter Krüß, Präparator der Biologischen Anstalt, wurde von seinem Direktor während der Hauptzugmonate für einige Zeit auf die Insel geschickt und veröffentlichte zwei Berichte für die Jahre 1912 bis 1917.

Nachdem Weigold im Sommer 1919 nach Helgoland zurückgekommen war, erfolgte der Fang rastender Vögel im Biologischen Versuchsgarten zunächst mit Netzen, bald aber auch mit Reusen. In diesen wurden die Vögel entlang von Reisigwänden in V-Form zu einem engen Ausgang gezwungen, wo man sie zunächst leicht in einem davor gehängten Netz fangen konnte. Später endete ein

Drahttrichter über dichtem Buschwerk in einem kleinen abnehmbaren Käfig, der durch eine Falltür verschlossen werden konnte. Schon im ersten Jahr wurden so im „Fanggarten“ rund 1.000 Vögel gefangen. Mit der Erfindung der noch heute weltberühmten „Helgoländer Trichterreuse“ zum Fang rastender Vögel in großer Zahl war die Grundlage für eine erfolgreiche Vogelzugforschung auf Helgoland gelegt.

Weigold arbeitete noch bis 1924 auf der Insel. Nicht zuletzt aufgrund seiner zahlreichen Berichte und wissenschaftlichen Arbeiten wurde Helgoland wieder zum „Mekka der Ornithologie“: Das von Weigold schon 1909 angelegte Gästebuch enthält viele Namen bekannter Ornithologen. Neben den Reusen entwickelte er auch Vogelschutzlampen am Leuchtturm, und er war der Erste, der sich neben vielen anderen Naturschutzfragen intensiv mit der Ölverschmutzung als Gefahr für Seevögel und Fischbrut beschäftigte und dafür den Begriff „Ölpest“ prägte. Anfang April 1924 auf die Stelle des Direktors am Landesmuseum Hannover versetzt, blieb Weigold teilweise noch seiner wissenschaftlichen Arbeit auf Helgoland treu. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Ernst Schüz, Vogelwarte Rossitten, veröffentlichte er 1931 den „Atlas des Vogelzuges nach den Beringungsergebnissen bei palaearktischen Vögeln“<sup>20</sup>. Dieser weltweit erste umfassende Ringfundatlas mit etwa 6.830 Ringfunden auf 262 Einzelkarten wurde richtungweisend für zahlreiche weitere „Vogelzug-Atlanten“.

Als Weigolds Nachfolger übernahm Dr. Rudolf Drost (1892-1971) die Leitung der Vogelwarte. Auch er kam zunächst als Assistent der Deutschen Wissenschaftlichen Kommission für Meeresforschung an die Biologische Anstalt Helgoland, und auch seine Aufgaben lagen im Bereich der Fischereibiologie. Sein Ziel, „sich einmal nur noch mit der Ornithologie befassen zu können“, erreichte er am 1.4.1924, als er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kustos für Vogelforschung an der Biologischen Anstalt auf Helgoland beauftragt wurde. 1926 wurde Drost schließlich zum Leiter der Abteilung „Vogelwarte“ im Rahmen der Biologischen Anstalt Helgoland berufen und 1932 zum Professor ernannt.

Die Abteilung „Vogelwarte“ war zunächst ein ‚Einmann-Institut‘, oder – richtiger – überhaupt kein Institut<sup>1</sup>, das mehr schlecht als recht in zwei Räumen des Hafenlaboratoriums weitab des Fanggartens untergebracht war. Die „Sapskuhle“ diente nicht nur dem Vogelfang, sondern auch als Schul- und botanischer Versuchsgarten. Erst im Oktober 1926 übersiedelte die Vogelwarte Helgoland in ein ehemaliges Marinegebäude auf dem Oberland, das aufgrund seiner Baufälligkeit und Nähe zur Klippe aber zunächst nur teilweise genutzt werden



**Altes Vogelwartengebäude:** Von 1926 bis zur Zerstörung im April 1945 Domizil für Vogelforschung und Vogelforscher unmittelbar an der Ostklippe (Archiv IfV). – *Old building of the Vogelwarte: This house was located directly at the eastern cliff and served as institute for ornithological research and as residence for ornithologists from 1926 until its destruction in April 1945.*

durfte. Die Fangeinrichtungen in der Sapskuhle wurden weiter ausgebaut und der Ausbau der wissenschaftlichen Vogelsammlung vorangetrieben. Schließlich konnte 1931, als die Deutsche Ornithologische Gesellschaft (nach einem Kurzbesuch auf der Insel während der Bremer Tagung 1924) erstmalig auf Helgoland tagte, auch



Die **Beringungszentrale** war vor 1945 auf Helgoland angesiedelt (Archiv IfV, ca. 1940). – *The ringing centre was based on Helgoland before 1945.*

ein Vogelzugmuseum eingerichtet werden. 1930 wurde gemeinsam mit der Vogelwarte Rossitten und der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft eine eigene Zeitschrift der beiden deutschen Vogelwarten gegründet, „Der Vogelzug“, die ab 1949 als „Die Vogelwarte“ und ab 2005 als „Vogelwarte“ fortgeführt wurde.

Immer mehr weitete sich der Arbeitsbereich der Vogelwarte Helgoland aus, und 1939 waren zehn Mitarbeiter dort beschäftigt. Insbesondere die Schreibearbeit war sehr umfangreich, mussten doch jährlich über 100.000 mit Ringen der Vogelwarte auf der Insel selbst und am Festland gekennzeichnete Vögel und deren zahlreiche Wiederfunde mit oft umfangreicher Korrespondenz bearbeitet werden. So stieg die Anzahl der Beringungen auf Helgoland von neun im Jahr 1911 auf 8.785 im Jahr 1936 und außerhalb Helgolands im gleichen Zeitraum von 2.041 auf nahezu 135.000<sup>1</sup>.

Der Zweite Weltkrieg brachte das vorläufige Ende der Vogelwarte auf Helgoland. Schon 1939 verließ der wissenschaftliche Assistent die Insel, die letzten beiden Mitarbeiter gingen im Herbst 1940 bzw. im Herbst 1941. Drost schreibt zur damaligen Situation: „An die persönliche Gefahr gewöhnte man sich. Was aber mehr bedrückte, war die große Gefahr, in der das wertvolle und unersetzliche Material der Vogelwarte schwebte, das Beringungsarchiv, die Sammlungen, die Bibliothek, das Bildarchiv. ... unsere ganze Vogelwartenbesatzung bestand außer dem Institutsleiter nur noch aus drei weiblichen Bürokräften. ... In nie ermüdender und unverzagter Arbeit packten und transportierten sie alle schweren Kisten vom Oberland zum Unterland. Viel bedeutsamer aber war eine andere Tätigkeit dieser weiblichen Hilfskräfte. Sie wirkten nämlich täglich im Fanggarten und leisteten beste ornithologische Arbeit. ... An manchen Tagen war diese Arbeit hart und aufopferungsvoll, denn ausgerechnet in die Kriegszeit – während der Leuchtturm nicht leuchten durfte und keine nächtlichen Wanderer anziehen konnte – fielen Rekordfänge im Fanggarten. Es gab Tage mit 882 und 510 (19. und 20.10.1942) und sogar einmal mit 1.510 Beringungen (12.10.1940)“<sup>1</sup> (Tagesrekord bis heute: 1.512 Vögel am 24.9.1984). Drost selbst musste am 10.10.1944 die Insel verlassen, acht Tage später erfolgte ein Luftangriff, den das eingebunkerte Vogelwarten-Material sowie leider nur die Kisten mit den wertvollsten Stücken der Gätkeschen Vogelsammlung im Keller der Biologischen Anstalt jedoch unbeschadet überstanden. Die Bürotätigkeit der Vogelwarte konnte in geringem Umfang noch bis zum 18.4.1945 fortgesetzt werden, als die gesamte Bebauung und Vegetation der Insel durch massive Bombenangriffe zerstört wurden.



**Wolfgang Jungfer** (1913-1999): Erster Wissenschaftler des IfV auf Helgoland nach dem Krieg im Gespräch mit Rudolf Drost (rechts, Archiv IfV 1953). – **Wolfgang Jungfer**: First scientist of the IfV on Helgoland after the war, with Rudolf Drost (right).

### Umzug und Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg:

Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft eröffnete Drost bereits im Juni 1945 die „Ausweichstelle der Vogelwarte Helgoland in Göttingen“. Bei Fahrten zur zerstörten Insel schon 1945 sowie 1946 wurde alles wertvolle Material aus dem Bunkerbüro nach Cuxhaven-Duhnen geholt. Drost's weiteren intensiven Bemühungen ist es zu verdanken, dass die Vogelwarte Helgoland zum 1.4.1946 vom Oberpräsidium der Provinz Hannover, Hauptabteilung Kultus, übernommen wurde und ein selbstständiges Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ wurde. Nach Gründung des Landes Niedersachsen (1946) wurde das Institut dem niedersächsischen Kultusministerium unterstellt. Mit Unterstützung britischer Ornithologen und Offiziere gelang es Drost, im Raum Cuxhaven

**Gottfried Vauk** (\*1925): Leiter der Inselstation des IfV von 1956 bis 1988 (Archiv IfV, 1980). – **Gottfried Vauk**: Head of the island station of the IfV from 1956-1988.

für zwei Jahre eine neue Bleibe für das IfV zu finden. Am 27.9.1947 schließlich übersiedelte die „Nebenstelle Cuxhaven-Duhnen“ per Schiff nach Wilhelmshaven, am 19.11.1947 folgte die „Geschäftsstelle Göttingen“.

Schon 1958 hatte Drost das ehemalige Fort Rüstersiel am nördlichen Rand Wilhelmshavens als günstigen Ort für eine Neuansiedlung entdeckt, aber erst am 10.3.1966 bezog das Institut für Vogelforschung seinen neuen Standort, wo es bis heute angesiedelt ist. Der Umzug nach Rüstersiel erfolgte unter Dr. Friedrich Goethe (1911-2003), der im September 1958 die Nachfolge von Drost als Wissenschaftlicher Direktor des Instituts angetreten hatte. Nachfolger von Goethe wurde 1977 Prof. Dr. Jürgen Nicolai (1925-2006), seit dem 1.11.1990 ist Prof. Dr. Franz Bairlein (geb. 1952) Leiter des Gesamtinstituts.

Obwohl die Insel nach dem Krieg noch jahrelang als Ziel für Übungsbombardierungen diente, hatte sich Drost seit 1947 immer wieder in verschiedenen Anträgen an die englischen militärischen Dienststellen darum bemüht, dass ein Ornithologe nach Helgoland entsandt werden konnte. Schon ein Jahr vor der Freigabe der Insel durch die britische Besatzung im Jahr 1952 wurde Drost deswegen in Hannover und Kiel vorstellig. Erschwerend kam hinzu, dass das Institut in Wilhelmshaven niedersächsisch war, die Insel Helgoland aber zu Schleswig-Holstein gehörte. Drost verstand es jedoch, die Insel Helgoland als eine „gesamtddeutsche Angelegenheit“ darzustellen, so dass das Institut am 1.4.1953 in das Staatsabkommen aufgenommen wurde. Damit konnte bereits im März 1953 Dr. Wolfgang Jungfer (1913-1999) an die nun als „Insel-





**Die Inselstation:** Das erste neue Haus auf dem Oberland nach dem Krieg (Archiv IfV, 1957). – *The island station: The first new building on the "Oberland" of Helgoland after the war.*

station“ bezeichnete Außenstelle des Instituts für Vogelforschung abgeordnet werden, die zunächst in gemieteten Räumen eines Barackenlagers im Südhafengelände untergebracht wurde. Jungfer gelang es, mit zeitweiliger Unterstützung von Studenten, anderen geeigneten Personen sowie Angestellten des Instituts aus Wilhelmshaven,



**Dieter Moritz** (\*1938): Wissenschaftler an der Inselstation von 1975-1996, mit Felix Gräfe (Technischer Angestellter von 1960-1969, links) und Anita Meyer (Schreibkraft von 1979-2006, Archiv IfV 1985). – *Dieter Moritz: Scientist at the island station from 1975-1996, with Felix Gräfe (technical assistant, left) and Anita Meyer (secretary).*

den Fanggarten wieder herzustellen, eine Hütte und eine kleine Reuse zu bauen.

Am 1.4.1956 trat Dr. Gottfried Vauk (geb. 1925) die Nachfolge von Dr. Jungfer auf Helgoland an, kurz danach konnte auch die neu eingerichtete Stelle einer technischen Hilfskraft besetzt werden. 1956 wurde auch mit dem Bau eines neuen Stationsgebäudes begonnen, das im Februar 1957 bezugsfertig war und außer dem Leuchtturm noch jahrelang das einzige feste Gebäude auf dem Oberland blieb. Es begann nun ein neuer Abschnitt, da sehr viel bessere Arbeitsbedingungen gegeben waren. Zu dem mit Blick auf den Fanggarten errichteten Gebäude gehörte neben Arbeitsräumen, Labor, Bibliothek, Sammlung, Präparierraum, Werkstatt und Kursraum auch ein Turm mit wind- und wettersicherem Ausblick nach allen Seiten.

Der Fanggarten bot zeitweilig das Bild einer großen Baustelle und die folgenden Jahre waren bestimmt vom Wiederaufbau. Besondere Bedeutung erlangten einige Bombentrichter, die zu den einzigen reinen Süßwasserweihern auf Helgoland umgestaltet wurden und sich zu Anziehungspunkten für die rastenden Zugvögel und die Brutvögel der Insel entwickelten. Der 1959 weitgehend fertig gestellte Fanggarten wurde im Jahr 1960 noch durch einen Zaun ergänzt, der die Arbeiten vor Neugierigen und zerstörerischen Weststürmen schützen sollte.

Seitdem erfolgt der Fangbetrieb auf Helgoland ununterbrochen mit standardisierter Methode.

Nach etlichen Jahren in sehr beengten Verhältnissen wurden dem Stationsgebäude 1967 eine Dienstwohnung angebaut und die Zimmer für die Stationshelfer erweitert. Am Beobachtungsturm wurden 1968 ein erstes und 1972 ein verbessertes Radargerät zur Beobachtung des Vogelzuges angebracht, welche die Bundeswehr zur Verfügung stellte<sup>3</sup>. Achtzig Jahre nach der Veröffentlichung der Artenliste von Gätke (1891)<sup>16</sup> stellte Vauk 1972 eine aktuelle kommentierte Artenliste der Vögel Helgolands vor<sup>V1972</sup>.

Bis 1975 gab es auf Helgoland nur einen Wissenschaftler. Erst zum 1.3.1975 trat Dr. Dieter Moritz als zweiter Wissenschaftler seinen Dienst an und übernahm die Betreuung des Fanggartens. Schwerpunkt seiner Arbeit war die Vogelzugforschung mit Auswertung von Phänologie und Bestandsentwicklung der im Fanggarten gefangenen Vögel. Vauk widmete sich fortan vornehmlich der Seevogelökologie und Naturschutzfragen. Insbesondere setzte er sich für die Dokumentation, die Forschung und die damit verbundene naturschutzfachliche Betrachtung der Ölpest ein.

1984 erfolgte auf Helgoland weltweit erstmalig die Installation eines „Nachtzugerätes“. Nach vielen Feldbeobachtungen u. a. schon durch Drost<sup>21</sup> gelang es nun,

mittels automatisierter akustischer Erfassung der Rufe nachts ziehender Vögel einen Einblick in die Intensität und Artenzusammensetzung des nächtlichen Vogelzuges zu gewinnen<sup>22</sup>.

Anlässlich des 75. Gründungsjubiläums des Instituts im Jahr 1985 erfuhr die Inselstation eine wesentliche strukturelle Erweiterung: Nach der Einweihung eines zweiten Institutsgebäudes standen neue Labore und Arbeitsräume sowie erweiterte Möglichkeiten zur Unterbringung der so unverzichtbaren ehrenamtlichen Helfer zur Verfügung.

Schon von Beginn an waren die angestellten Mitarbeiter der Inselstation von vielen so genannten „Stationshelfern“ unterstützt worden. Viele später auch bekannte Persönlichkeiten in der deutschen Ornithologie und im Naturschutz haben hier prägende Erfahrungen gemacht. Auch heute noch sind alljährlich viele Stationshelfer an der Inselstation tätig, seit Ende der 1980er Jahre auch ein Zivildienstleistender und ein bis zwei Mitarbeiter/innen im Freiwilligen Ökologischen Jahr.

1988 verließ Vauk die Inselstation, um die Leitung der Niedersächsischen Naturschutzakademie in Schneverdingen zu übernehmen. Neuer Leiter der Inselstation Helgoland wurde zum 1.7.1988 Dr. Ommo Hüppop (geb. 1956). Er befasste sich zunächst mit Seevogelökologie, später vermehrt auch mit Vogelzug, insbesondere der Auswertung der Langzeitdaten aus dem Fanggarten – auch unter dem Aspekt Klimawandel – und mit Methoden zur Erfassung der für uns „unsichtbaren“ Teile des Vogelzugs, wie z. B. der Quantifizierung des Zugs über der Nordsee mit Radargeräten.

Im Februar 1996 schied Moritz krankheitsbedingt aus und seine Planstelle wurde in eine auf maximal fünf Jahre begrenzte Nachwuchsstelle mit Sitz auf Helgoland bzw. in Wilhelmshaven umgewandelt. Diese hatte von 1998-2002 Dr. Volker Dierschke inne (Forschungsschwerpunkte Vogelzug und Rastökologie), von 2003-2007 Dr. Timothy Coppack (Vogelzug und Populationsbiologie der Helgoländer Amseln) und seit 2008 Dr. Heiko Schmaljohann (Vogelzug). Nach Empfehlung der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen wurde diese Stelle im Herbst 2006 von Helgoland an den Hauptsitz in Wilhelmshaven verlagert. Die übrige Arbeit der Inselstation blieb unverändert.

Mit einem großen feierlichen Akt wurde in Wilhelmshaven am 7. April 2010 der Gründung des jetzigen Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ auf Helgoland am 1. April 1910 gedacht. Das Bundesministerium der Finanzen stellte den Sonderpostwertzeichen-Block der Deutschen Post „100 Jahre Vogelwarte Helgoland“ (145 Cent) vor und würdigte damit das besondere



**Heutige Inselstation des IFV:** Links das 1957 errichtete Gebäude mit Beobachtungsturm, rechts das 1985 bezogene Labor- und Wohngebäude (Kathrin Hüppop, 12.10.2009). – *Today's island station of the IFV: To the left the building constructed in 1957, to the right the new laboratory and residential building used since 1985.*

Ereignis. Als krönender Abschluss des Jubiläumsjahres fand vom 29. September bis zum 3. Oktober 2010, nach 1931 und 1967 zum dritten Mal, die Jahresversammlung der „Deutschen Ornithologen-Gesellschaft“ mit über 400 Teilnehmern auf Helgoland statt.



Dieser **Briefmarkenblock** wurde zum 100-jährigen Bestehen des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ vom Bundesministerium für Finanzen herausgegeben (Fienbork Elsenbach Design). – *This stamp was produced by the Federal Ministry of Finance on the occasion of the 100<sup>th</sup> anniversary of the Institute of Avian Research.*

### Die „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Helgoland“:

Auswärtige Ornithologen haben zwar schon seit dem 19. Jh. Helgoland besucht, überwiegend jedoch in Verbindung zu Gätke und später zur Vogelwarte Helgoland bzw. zur Inselstation des IfV. Erst seit den 1950er Jahren setzte eine Reisewelle zur Insel ein, die man heute als „Ornitourismus“ bezeichnet.

Aus verschiedenen Teilen Deutschlands, zunächst aber besonders aus Hamburg, reisten zu den Kernzeiten des Vogelzuges Einzelpersonen und Gruppen an, um sich der Beobachtung der einmaligen Vogelwelt zu widmen. Neu

war, dass nun auch unabhängig vom IfV Beobachtungsberichte publiziert wurden (z. B. in der Hamburger Zeitschrift „Vogel und Heimat“)<sup>23</sup>. Gleichzeitig konzentrierte sich die Inselstation des IfV auf die wissenschaftliche Arbeit, so dass das klassische Sammeln von Beobachtungsdaten nur noch am Rande weiter geführt werden konnte.

Im Laufe der Jahrzehnte verbrachten immer mehr Vogelbeobachter Urlaubstage auf Helgoland. Um die zunehmende Zahl von Beobachtungen zentral zu sammeln und – nicht zuletzt auch in der Tradition Heinrich Gätkes – in Form von Jahresberichten zusammenzufassen, wurde am 9.3.1991 die „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Helgoland e.V.“ (OAG) gegründet. Treibende Kräfte waren hierbei Frank Stühmer, ein auf Helgoland geborener Vogelbeobachter, sowie Dr. Volker Dierschke, der zu dieser Zeit seine Diplomarbeit am Institut für Vogelforschung schrieb. Mit inzwischen über 580 Mitgliedern ist die OAG heute nach dem Sportverein der zweitgrößte Verein auf Helgoland.

Die OAG und die Inselstation ergänzen sich in ihren Aufgabenbereichen und arbeiten in den verschiedensten Bereichen eng zusammen. Das erste Heft der Zeitschrift „Ornithologischer Jahresbericht Helgoland“ der OAG kam bereits im Herbst 1991 heraus, im Jahr 2010 erschien dementsprechend der 20. Jahrgang. Die Hefte beinhalten neben dem Jahresbericht verschiedene Artikel zum Vorkommen der Vögel auf Helgoland. Seit 2002 richtet die OAG Helgoland in Zusammenarbeit mit der Inselstation die „Helgoländer Vogeltage“ aus, zu denen bis zu 300 Vogelbeobachter aus dem In- und Ausland kommen, um tagsüber Vögel zu beobachten und abends Vorträgen zu lauschen.

Im Jahr 1997 wurde innerhalb der OAG die „Helgoländer Avifaunistische Kommission“ gegründet, zunächst unter der Leitung von Frank Stühmer, seit 2003 geführt von Dr. Jochen Dierschke. Sie sammelt und beurteilt die Beobachtungen von seltenen Vogelarten auf Helgoland, teilweise in Zusammenarbeit mit der Deutschen Seltenheitenkommission. Nahezu alle Bundesländer haben ein solches Gremium. Dass Helgoland sogar ein eigenes besitzt, bestätigt seine herausragende, bereits von Naumann attestierte ornithologische Bedeutung<sup>11,12,24</sup>.

**Literatur:** <sup>1</sup>Drost 1956, <sup>2</sup>Stresemann 1967, <sup>3</sup>Vauk 1977, <sup>4</sup>Bairlein & Becker PH, 2010, <sup>5</sup>Bairlein & Hüppop O 1997, <sup>6</sup>Haubitz 1997, <sup>7</sup>Weigold I 1986, <sup>8</sup>Goethe 1972, <sup>9</sup>Bindig & Heiber C 2005, <sup>10</sup>Hermes 2002, <sup>11</sup>Naumann 1846, <sup>12</sup>Naumann 1854, <sup>13</sup>Gätke 1853, <sup>14</sup>Gätke 1885, <sup>15</sup>Gätke 1886a, <sup>16</sup>Gätke 1891, <sup>17</sup>Gätke 1895, <sup>18</sup>Cordeaux 1897, <sup>19</sup>Bub 1986, <sup>20</sup>Schüz & Weigold 1931, <sup>21</sup>Drost 1960, <sup>22</sup>Dierschke V 1989, <sup>23</sup>Hanoldt 1966, <sup>24</sup>Naumann 1842, <sup>25</sup>Reinhardt 1856.



Gründungsmitglieder der OAG Helgoland (Heike Rippe, 9.3.1991). – *Founding members of the OAG Helgoland.*



**Helgoländer Vogeltage:** Seit 2002 treffen sich im Oktober Vogelbeobachter aus Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern (Uwe Nettelmann, 15.10.2010). – *Helgoland Birding Days: Since 2002 birdwatchers from Germany and many other European countries meet on the island in October.*



Deutschlands erster Petschorapieper wurde von vielen Beobachtern bewundert (Stefan Pfützke, 4.10.2007; Lutz Ritzel, 3.10.2007). – *The first German Pechora Pipit was watched by many birdwatchers.*

*The importance of Helgoland for the study of bird migration had already been recognized in the middle of the 19<sup>th</sup> century when Johann Friedrich Naumann mentioned 211 bird species for the island. With Heinrich Gätke, painter and passionate hunter, practical ornithology was established at Helgoland. His famous book “Die Vogelwarte Helgoland” (published in 1891 and translated into English as “Heligoland as a Bird Observatory” in 1895), was a seminal work that included remarkable insights into the correlations between bird migration and weather. His ornithological diary, which he began in 1847, laid the groundwork for the regular recording of all birds visiting the island, and which - except during wartime periods - has been continued until today. A few specimens of his large collection of skins still remain and are preserved in the Institute for Avian Research “Vogelwarte Helgoland” in Wilhelmshaven.*

*In 1910 the “Vogelwarte Helgoland” was established as a section of the Biological Station Helgoland, and the first director Hugo Weigold decided to plant a garden for botanical and ornithological purposes, which later became known as the trapping garden. Trapping and ringing of birds on Helgoland started in 1909 and has continued until today, again only interrupted during wartimes. Initially using so called thrush-bushes, quickly upgrading to nets and since 1920 to the famous Helgoland funnel-traps, a total of more than 800,000 birds have since been ringed. Apart from his invention of the funnel-traps Weigold is remembered for his engagement in practical nature conservancy and for the first comprehensive atlas of ring recoveries, the “Atlas des Vogelzuges nach den Beringungsergebnissen bei palaearktischen Vögeln”, which he published together with Ernst Schüz in 1931.*

*Weigold’s successor, Rudolf Drost, began his work in 1924 and initially led a one-man-effort to further develop ornithological research on Helgoland. In 1926 the Vogelwarte finally got a separate building near the trapping garden, where up to ten staff members were employed in the administration of the ringing and recovery data for the combined total of up to 100,000 ringings that were annually achieved on the island itself and on the mainland. In collaboration with the “Vogelwarte Rossitten” and the “Deutsche Ornithologische Gesellschaft” a new journal, “Der Vogelzug” was established in 1930, which has been continued as “Die Vogelwarte” from 1949 and as “Vogelwarte” since 2005. Additionally, in 1931 a bird museum was opened. Most of the data material was saved from war destruction and was transported to the mainland after the raid on and evacuation of the island in 1945.*

*Thanks to the intensive efforts of Drost, a new institution, the Institute for Avian Research “Vogelwarte Helgoland”, was established on 1<sup>st</sup> of April 1946. It was housed in Wilhelmshaven, where the valuable material from Helgoland could finally be archived. The (scientific) heads of this institute have been Friedrich Goethe (from 1958–1976), Jürgen Nicolai (1977–1990) and Franz Bairlein (since 1990).*

*Due to the tireless lobbying of Drost fieldwork on Helgoland was continued as early as 1953, a year after Helgoland was opened for resettlement. At first with Wolfgang Jungfer, followed by Gottfried Vauk in 1956, trapping and ringing was resumed.*

Gottfried Vauk, employed as local head of the “island station” of the Institute for Avian Research, and his assistants were very successful in reconstructing and developing the island station. A new building with several service rooms, laboratory, library, collection and an observation tower was built. The trapping garden got its current design with three funnel-traps, two freshwater ponds and surrounding wall. Since about 1960 all trapping efforts were conducted according to standardized methodology. In 1967 a residence for the head of the station was added, and from 1968 it was possible to investigate bird migration with radar technique from the observatory tower. Eighty years after Gätke’s seminal book Vauk published an updated and commented avian species list for Helgoland.

With Dieter Moritz a second scientist was employed in 1975 to manage the trapping garden and to study bird migration. Using a recording device he got novel insights into nocturnal bird migration. Vauk’s interests meanwhile shifted towards seabird ecology and nature conservancy. The last major structural change at the island station was the construction of a new building for improved laboratory facilities and better accommodation of the numerous voluntary assistants in 1985. For many years now it also regularly houses someone performing his alternative service (Zivildienst) as well as young people taking a gap year to work as volunteers in environmental projects.

The current head of the island station is Ommo Hüppop, who succeeded Vauk in 1988. His initial research interests lay in seabird ecology, but he has since directed his efforts to investigate the influence of climate change on bird migration and to detect and analyze the “invisible” bird migration across the North Sea using radar and other techniques. Since 1998 the research position originally occupied by Moritz has been changed into a temporary postdoctoral position, filled successively by Volker Dierschke (1998-2002), Timothy Coppack (2003-2007) and Heiko Schmaljohann (since 2008). 2010 marked the 100<sup>th</sup> anniversary of the Institute for Avian Research “Vogelwarte Helgoland” and this event was officially celebrated in Wilhelmshaven and during the 143<sup>rd</sup> annual meeting of the “Deutsche Ornithologen-Gesellschaft” on Helgoland. The Federal Ministry of Finance issued a special postage stamp.

Ornithologists have visited Helgoland since the 19<sup>th</sup> century, but especially since the 1950s increasing numbers of bird-watchers do so for their private pleasure (“birding tourism”). To encourage everybody to record and forward their observations and to collect and manage the large amount of data, the “Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Helgoland e.V.” (OAG) was founded on 9<sup>th</sup> March 1991, mainly initiated by Frank Stühmer and Volker Dierschke. With more than 580 members this association now ranks the second largest on the island.

The OAG and the island station complement each other. The first annual report „Ornithologischer Jahresbericht Helgoland“ appeared in 1991, and since 2002 the OAG and the island station organize an annual meeting, the “Helgoländer Vogeltage“, which is regularly attended by up to 300 birdwatchers. The “Helgoländer Avifaunistische Kommission“, established in 1997, collects and evaluates the reports of rare birds on Helgoland in cooperation with the “German Rarities Committee”. Initially under chairmanship of Frank Stühmer, it is being headed by Jochen Dierschke since 2003. The existence of this regional committee underlines the prominent ornithological status of Helgoland.